

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. H. Sch. H.
Druck und Verlag: die Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: J. M. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 16. October.

	1. Qual.	23 50	Hafer	13 —
Weizen	2. "	21 50	Rüben (Kueß)	23 50
	3. "	— —	Raps 1. Qual.	25 —
Landroggen	1. Qual.	17 —	" 2 Qual.	23 —
neuer	2. "	16 —	Kartoffeln	7 —
Gerste	Winter-	16 50	Heu	6 —
			Reggenstroß	4 80
Buchweizen	1. Qual.	15 50		
Preise unverändert.				
Rübbi per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.				58 —
Rübbi per 100 Kilo sackweise				60 —
Geringstes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübbi.				
Preichlingen per 1000 Kilo				127 —
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo				35 —
Kleien per 50 Kilo				4 80
Rübbi und Ruchen unverändert.				

Deutschland.

Berlin, 15. Oct. General-Superintendent Brückner hatte, wie schon mitgeteilt, beim Synodal-Gottesdienst der gerade tagenden protestantischen General-Synode die Sitten zu sagen: „es sei kein Unterschied, ob man sich der Unfehlbarkeit des römischen Stuhles unterwerfe, oder ein Sklave der wechselnden öffentlichen Meinung sei, ob man die Gewissen im Reichstuhl knechte, oder durch leichte Schlagworte.“ Dazu schreibt man der „Gem.“ aus der Provinz:

„Das von Ihnen erwähnte Auftreten des General-Superintendenten Brückner gelegentlich eines bei Eröffnung der General-Synode gehaltenen Gottesdienstes hat in katholischen Kreisen einen sehr schmerzlichen Eindruck gemacht und allgemeine Entrüstung hervorgerufen, aber auch von verständigen Protestanten hört man Worte des Mißfallens über die bekannten ungerechten Ausfälle des genannten Herrn gegen den katholischen Glauben, zumal dieselben mit den Aufgaben der General-Synode und den ihr zugegangenen Vorlagen nicht im geringsten Zusammenhang stehen und somit vollständig vom Saune gebrochen sind. Die ganze Angelegenheit ist von uns so größerer Wichtigkeit, als Herr Brückner sich jenes Herunterreißen des katholischen Dogmas in amtlicher Eigenschaft und in einer Rede erlaubt hat, die er jedenfalls nicht ohne vorherige Vorbereitung gehalten. Der hochwürdige Herr hat eine confessionelle Hege inscenirt, obgleich er sich doch wohl dessen bewußt ist, daß er für seine Zugehörigkeit zur Synode Diäten von täglich 12 Mark bezieht, und zwar aus staatlichen Mitteln, zu denen wir Katholiken ebenso gut beisteuern müssen, wie die Protestanten. Dafür sollen wir uns noch Dinge gefallen lassen, wie der in Rede stehende Vorgang? Ich verbitte mir derartige Ausfälle gegen unseren Glauben und weiß, daß die gesammelten acht Millionen Katholiken Preukens dasselbe denken und

empfinden wie ich. (Gewiß!) Aber noch weiter gehe ich. Dem von Ihnen gebrachten Bericht ist weder von Herrn Brückner noch von sonst jemand irgendwie widersprochen worden: nach demselben hat sich der Hr. General-Superintendent offen-
bar einer Beschimpfung der katholischen Religion schuldig gemacht, weil er das Dogma von der Unfehlbarkeit des Oberhauptes der Kirche und das Institut der Bischöfe — Beides kirchliche Einrichtungen im Sinne des Gesetzes — als „Geistes- knechtschaft“ hinzustellen beliebte und diese angebliche Geistes- knechtschaft sowie die Geistes- knechtschaft der öffentlichen Meinung als die Ursachen der großen Gottlosigkeit unserer Tage hinstellte. Dieses Material genügt nach meiner Ansicht vollständig, um Herrn Brückner vor die Schranken des Gerichtes zu ziehen, das verartige Angriffe gegen das uns heiligste zu ahnen nicht umhin können wird. Da predigt die Regierungspresse Veröhnung und Frieden und im königlichen Dome fallen solche Worte gegen unsere Kirche! Man sieht hier mit Ungebuld der Eröffnung des Landtages entgegen, der sich schon deshalb mit Herrn Brückner zu be-
mühen, weil er doch die Gelder für die General-Synode zu bewilligen hat. Von der Tribüne des Abgeordnetenhauses wird der Gottesgelehrte noch mehr zu hören bekommen, als uns an dieser Stelle zu sagen gestattet ist.“

Nach dem Ausfall der Wahlen wird allseits angenommen, daß der Kaiser in Person den Landtag eröffnen wird. In unterrichteten Kreisen will man wissen, daß die Thronrede u. A. auch einen ganz allgemein gehaltenen Passus über die Beilegung des Kulturkampfes enthalten wird.

Wiederholt ist schon auf Lagenbergschen des Londoner „Standard“ aus Rom hingewiesen. Jetzt finden wir in demselben folgende:

„Rom, Freitag Abend: Eine von dem Clerus der Diöcese Münster und Paderborn vorbereitete Denkschrift an Dr. Butt-
kammer (I), Cultusminister in Berlin, ist an den Vatican ein-
geandt worden. In diesem Document wird nur die Revi-
sion, nicht, wie früher, die Aufhebung der Maßregeln gefordert. Die Denkschrift ist vom Vatican genehmigt worden.“

Ein neuer Beweis, wie der Correspondent Nachrichten er-
findet. Wir wissen, schreibt der „Westf. Merk.“, 1) daß die
Denkschrift, — es ist die Antwort des Clerus auf das bekannte
Schreiben des Herrn v. Butt-
kammer, also 2) auch nicht approbirt ist, und 3)
nicht allein die Revision der Maßregeln verlangt.

Berlin, 15. Oct. Die „Frfr. Bzg.“ scheint sehr mißvergnügt
darüber zu sein, daß die Beamten der Köln-Mindener Eisenbahn
grade den Centrumsführer Windthorst zu ihrem Anwalt er-
stern haben. Sie finden es „höchst charakteristisch für unsere
Partei-Verhältnisse“, daß dieselben „zur Wahrung ihrer Rechte und

Benefizien bei etwaigem Uebergange der Bahn an den Staat
mit keinem offenen Bittgesuche sich an keinen Geringeren
als den — Abg. Windthorst (Weppen) gewandt haben.
In der That, selbst, meint sie, wäre ja nichts Außerordent-
liches zu erblicken, da allerdings Hr. Windthorst sich stets mit
großer Vorliebe der Subalternbeamten angenommen hat. Allein
der Schluß der Petition gibt doch zu einigem Nachdenken An-
laß. Die Petenten entschuldigen sich nämlich, daß sie als „Staats-
erhaltende“ Elemente sich gerade an Herrn Windthorst gewandt,
der ja bislang von dem ganzen Troß der Offizialen als Reichs-
feind erster Qualität hingestellt wurde. Aber seitdem Herr
Windthorst die Schutzrolle bewilligt und dem Reiche so viele
indirekte Steuern zugeführt hat, steht die Sache anders. Die
Petenten glauben nämlich, ihren Blick und ihre Hoffnung auf
denjenigen Mann hinlenken zu sollen, welcher dem Vaterlande
erst kürzlich in so großer wirtschaftlicher Noth seine ganze und
volle Hilfe angedeihen ließ und welcher aus einem viele Jahre
hindurch verarmten und verödeten Reichsfeind der beste und
zuverlässigste Reichsfreund geworden ist.“ Die prophetischen
Worte, welche Herr Windthorst bei seinem ersten Erscheinen
auf der parlamentarischen Soiree des Reichstanzlers zurief:
„Nulla salus extra Centrum!“ (Außer dem Centrum kein
Heil!) scheinen auf goldenen Boden gefallen zu sein.“

Bei der freihändlerischen „Frfr. Bzg.“, die das Mitwirken des
Centrums und Dr. Windthorst's in der Zollpolitik des Reichs-
tanzlers noch immer nicht verschmerzen kann, ist das leicht be-
greiflich. Die liberalen Zeitungen schweigen noch über die Sache,
sie ist ihnen jedenfalls unbequem und sie hätten es gewiß freudig
begrüßt, wenn die Beamten sich statt an Windthorst, an einen
der Jbrigen gewandt hätten, um dann Gelegenheit zu haben,
von dem „Vertrauen und dem Ansehen der liberalen Partei im
Volke“ ein Langes und Breites zu reden und dem banterotten
Liberalismus wieder etwas auf die Beine zu helfen. Daß die
Beamten sich aber an den richtigen Mann gewendet haben,
wird sich bei den einschlägigen Verhandlungen im Landtage
zeigen.

Paderborn, 14. Oct. Die ehrw. General-Oberin der
Schwestern der christlichen Liebe, Pauline v. Mallinckrodt, ist
wie dem „Liborius“ mitgeteilt wird, seit einigen Tagen von
Mont St. Aubert abgereist und befindet sich augenblicklich auf
einer Reise nach Chili in Südamerika, wo die Genossenschaft
seit Ausbruch des „Kulturkampfes“ verschiedene blühende Ordens-
häuser errichtet hat. Diese will die ehrw. General-Oberin be-
suchen und sich persönlich über den Zustand der Genossenschaft
unterrichten. Von Chili gedenkt dieselbe dann über Nordame-
rica, wo die Schwestern der christlichen Liebe gleichfalls in
mehreren Häusern vertreten sind, nach Europa zurückzukehren.
Die Reise wird voraussichtlich bis zum Juni oder Juli währen.

Peter Voer.

Novelle aus der Geschichte der Stadt Neuß.
Erzählt von einem Neußer*.

(Fortsetzung.)

8) Der Tagesanbruch fand den Fuhrmann Last mit spärlich be-
ladenem Karren schon auf dem Wege zur Stadt. Mit frohem
Grinsen wurde er von dem treuen Burken des Herrn Wierstraß
empfangen. Nachdem Hans lange bei dem Vektoren, sein Fräu-
lein verabschiedet, lenkte er seine Schritte zum Hause des
Seilermeisters hin. Seit der Zeit, da er seine ersten Einkäufe
bei Herrn Voer gemacht hatte, war er oftmals dort eingelebt, um
neue Geschäfte zu machen. Auch wenn er seinen Karren nicht
in der Stadt hatte, holte er manchmal Vorrath. Trotz der Un-
gunst der Zeit, wo alles verarmt war, schien sein Geschäft in
Seilerwaren sich eines lebhaften Absatzes zu erfreuen, wenngleich
er auch höchst selten andere Waaren einkaufte. Hier und da
wollte zwar Einer wissen, daß er sehr oft an ärmere Leute zu
Spottpreisen verkaufte. Andere sagten sogar, mancher arme Bauer
habe von ihm einen Pflugriemen, einen Strid oder gar eine
Peitsche geschenkt erhalten. Die Kläger meinten jedoch, so spräche
nur der Neid der anderen Händler. — Der Hausvater hatte Herrn
Voer selten bei seinen Besuchen gesehen; wahrscheinlich war es nur
Zufall, daß er meistens zu der Zeit erschien, wenn der Meister
abwesend war.

„Grüß Gott, liebe Jungfer Dora“, rief Hans Last mit heller
Stimme, so daß die Angeredete, die mit Aufräumen des Ladens
beschäftigt, sich erschrecken umwandte. Bis zu den Schläfen er-
röthend, erwiderte sie: „Ach, Ihr seid es, Hans Last!“
„Erstreckt Euch das, daß ich es war, der Euch störte, oder
komme ich nicht willkommen?“
„Wie Ihr nur so fragen könnt“, antwortete sie verlegen, „ein
Kunde, der so viel kauft wie Ihr, sollte nicht willkommen sein?“
„Ich glaube Euch dies gern, auf ein anderes Willkommen
darf ja der arme Hans Last nicht rechnen.“
„Ihr seid ungerecht; so habe ich es nicht gemeint, denn nicht
nur als Kunde seid Ihr uns willkommen; —“
„Dant Euch, liebe Dora. Ihr wißt, mein Gewerbe treibt
mich von einem Ort zum andern, so eigentlich ganz ohne Hei-
math, ich komme und ich gehe und bin vergessen.“
„Sagt das nicht, gute Menschen vergißt man nicht.“
„Galtet Ihr mich denn für gut? Das würde mir ein großer
Troft sein.“

*) Nachdruck verboten. — (Das Recht des Nachdruckes dieser
Original-Novelle kann von der Expedition dieser Zeitung erworben
werden.)

„Verdient Ihr es doch. Ihr sorgt für Euren alten Vater,
und habe ich nur Gutes von Euch gehört.“

„O, wie dankbar bin ich Euch für dieses Wort, gutes Kind;
—“
„Ihr wart der arme Fuhrmann, — jetzt er-
streckt Euch das, daß ich es war, der Euch störte, oder
komme ich nicht willkommen?“

„Ich will und darf Euch nicht betrügen, ja, das habe ich
gelobt.“

„O, dann wird mein Scheiden mir recht schwer. Seht, liebe
Dora, ich muß fort aus dieser Gegend und weiß nicht, ob ich
jemals wiederkomme; vielleicht ist es heute das letzte Mal, daß ich
Euch besuche. Darf ich hoffen, daß Ihr mir ein liebes Andenken
bewahren werdet?“

„Ihr geht fort“, rief erschrocken die Jungfrau, und das Pur-
purroth ihrer Wangen wich der tiefsten Blässe.

„Ich muß zum fernem Vater; doch darf ich meine Frage Euch
noch einmal wiederholen; würde es Euch betrüben, wenn ich nicht
wiederkäme?“

Eine Thräne drang in das Auge der Jungfrau. „Ich habe
Euch achten gelernt, habe gefunden, daß Ihr ein braver Mann
seid. Dabei verleiht Ihr so viel in unserem Hause, daß ich
noch recht oft Eurer gedanken werde.“

„Seht, liebe Jungfrau, wenn ich mit meinem Karren so her-
umjage, meinen Gedanken nachhängend, so dachte ich zuerst an
meinen Vater und dann, verzeiht mir, daß ich es sage, an Euch.
Wie viele Mühe hat der arme Hans sich gegeben, Euer Bild zu
rückzudrängen, denn wie kann ein armer Knecht es wagen, sein
Auge auf das Kind des Vorgesetzten und Meisters zu richten, aber
es war nicht meine Schuld, daß ich es nicht konnte, und ewig
dankbar bleibe ich Euch, daß Ihr mir erlaubt, es Euch zu sagen.
Dum laßt nun mich scheiden, und jährt dem armen Burken
nicht, daß er Euch nicht vergessen kann.“

In tiefer Bewegung stand die Jungfrau vor ihm, die Hände
gefaßt, indes Thräne auf Thräne die Wangen neigte. Begeisterten
Auges schaute er auf die Jungfrau. Endlich erhob sie das Haupt.

„O, bleibt und geht noch nicht fort von uns.“
„Dora“, sprach der Jüngling, „darf ich das Kühnste hoffen,
wäre es möglich, daß Ihr ein anderes Gefühl für mich hättet?
Könntet Ihr den armen Jungen lieben, gutes Mädchen, sein Brod
mit ihm theilen, ihm ein gutes Weib sein?“

Der Kampf, der in den Zügen der Jungfrau sich malte, machte
sein Herz erbeben.

„Du hast mich überrascht; was ich mir selbst nicht zu ge-
stehen wagte, das wagtst Du mir ab. Ja, ich liebe Dich, Hans,
babe Dich geliebt seit Langem schon. Ich habe aber Pflichten
gegen den guten Vater, den ich niemals betrüben möchte. Sprich
mit ihm; er kennt keinen Stolz und achtet den Mann nur nach
seinem Werthe. Reich sind wir nicht mehr, der Krieg hat uns

schwer geschädigt. Gibst er sein Jawort, so will ich Dein treues
Weib werden, sagt er aber „nein“, und kann mein Bitten ihn
nicht rühren, so vergiß die arme Dora.“

„Ich schäme und achte Deine Weise, der gute Vater wird sein
Kind nur glücklich machen wollen. Drum meine liebe Dora, wenn
der Vater Dich in meine Arme führt. Nun laß mich scheiden,
ein wichtiges Geschäft hält mich für längere Zeit fern. Vete für
Deinen Hans.“ Noch ein Kuß auf die Hand und schnell eilte er
davon.

Als der Meister heimkehrte, gewahrte er voll Besorgniß das
größtethe Antlitz und die umflorten Augen seiner Tochter. „Dora“,
begann er ernst, „was fehlt Dir, ich finde Dich in der letzten
Zeit sehr verändert. Hast Du kein Vertrauen mehr zu Deinem
alten Vater, oder gedachtest Du der hingegangenen Lieben?“

„Ach ja“, erwiderte mit einem Seufzer die Tochter, ihr Köpfchen
an die breite Brust des Vaters legend, „ja ich dachte an meine
Lieben“, und die strömenden Thränen trodend, flog sie schnell
in ihre Kammer. — Der Meister sah, das ernste Haupt in die
Hand gestützt, lange schweigend an dem Tische. Endlich stand er
auf und moß mit starken Schritten das Gemach. „Ja“, sprach
er zu sich selbst, „schwer hat die Hand des Herrn auf mir geruht,
viel hat der grausame Krieg mir geraubt, Weib und Kind, Haus
und Vermögen. Der reiche Kaufherr ist wieder zum schlichten
Seiler geworden. In Demuth will ich mein Haupt beugen unter
Gottes weiser Vaterhand, die mir doch auch wieder Erbs und
Troft spendet. Mein liebes Kind darf ich mit Waterstolz als
eine der besten Töchter der Stadt nennen, dabei hebt mich das
Vertrauen meiner Mitbürger auf die höchste Stufe. An mein
Kind darf ich einstweilen noch nicht denken, meine Kraft, mein
Leben gehört jetzt der Vaterstadt. Ertlinge ich das Ziel, das ich
mir gesteckt, und fordert der Herr nicht mein Blut für die Frei-
heit meiner Mitbürger, dann mein gutes Kind, wird der Vater
nur für Dich leben, wie Du auch nur lebst in der Liebe zu
Deinem Vater.“

Wie Hans die Herberge zur Stadt Jülich erreicht, mußte er
eigentlich selbst nicht.

„Was ist vorgefallen“, fragte Herr Friedes, als er das
strahlende Gesicht des jungen Mannes gewahrte.

„Nichts Schlimmes, Herr Wierstraß“, und leiser fügte er
hinzu: „Ist die Muhme hier?“

Ein kaum bemerkbares Zeichen mit dem Daumen belehrte
Hans, wo die Gesuchte zu finden sei.

„Ach, mein lieber Friedrich“, rief die würdige Hansfrau,
welche mit einer Handarbeit beschäftigt in der Stube saß und
jetzt aufspringend dem Jüngling die Hand reichte. „Mit Freude
habe ich Deine Rückkunft vernommen; was bringt Du Gutes?“
„Biel, recht viel, gute Ruhme, Du bist mir ja lieb Mütter-

Die General-Oberin, schon in vorgerücktem Alter stehend, unternimmt sie mit demselben stannenswerthen Muth und derselben Energie, die man noch jüngst bei der Ueberführung der Leiche des hochseligen Bischofs Konrad an ihr bewundert hat.

Trier, 14. Oct. In der Beschwerdeschrift der katholischen Geistlichen der Diocese Trier an den jetzigen Cultusminister ist einer Gemeinde gewacht, in welcher der Pfarrer, da ihm auf alles Ansuchen die Schulräume zur Ertheilung des Religionsunterrichts beharrlich verschlossen bleiben, an 110 Kinder im Alter von 12 bis 14 Jahren in einem Räume von 17 □ M. den religiösen Unterricht ertheilen muß. Wie man aus einer Correspondenz der „Germ.“ erfährt, ist Ehrang der Ort, wo die hiesige Schulverwaltung solche Zustände herbeigeführt hat. Um diesen abzuwenden, hat der Gemeinderath von Ehrang am 2. November 1878 folgenden Beschluß gefaßt:

In Erwägung, daß der katholische Pfarrer von hier nun bereits seit drei Jahren den Vorbereitungskursus für Weibliche und b. Communio in einem Räume von ungefähr 17 □ Meter an ca. 300 Kinder in je drei Abtheilungen zu zwei Stunden jede Abtheilung wöchentlich ertheilen muß;

daß dieser Raum im Winter ungeheizt und unbeheizbar, und im Sommer die Luft darin so schwül und ungesund ist, daß trotz geöffneter Fenster und Thüren sehr oft Kinder wegen eintretenden Unwohlseins entlassen werden müssen, daß demnach die Gesundheit der Kinder der Gemeinde ernstlich gefährdet ist;

in Erwägung ferner, daß die Schulräume während der Stunden des pfarrlichen Religionsunterrichts leerstehen, und durch Ertheilung des religiösen Unterrichts durch den Pfarrgeistlichen der sonstigen schulpflichtigen Kinder der Lehrer durch Benutzung für ersteren durchaus nicht gestört oder behindert wird; und in Erwägung endlich,

daß doch das Recht der Gemeinde auf ihr Eigenthum an den Schulgebäuden und deren Benutzung zu Unterrichtszwecken nicht in Frage gestellt werden könne;

beschließt der Gemeinderath zu Ehrang, daß dem hiesigen katholischen Pfarrer die Schulsäle im Winter und Sommer in der täglichen Stunde von 11—12 Uhr Vormittags zur Ertheilung seines Religionsunterrichts von nun an zur Benutzung überwiesen werden sollen.

Der Bürgermeister Rich von Ehrang weigerte sich, diesen Beschluß zu Protokoll zu nehmen. Der Gemeinderath richtete am 4. Nov. eine Beschwerde an den Landrath. Die Antwort, welche dieser erst nach 3 Monaten gab, lautete — abförmlich.

Münster, 14. Oct. Der Verbandstag der deutschen Gewerkschaften nahm nach sechsstündiger Debatte die Vorlagen der praktischen Kommission, des Centralraths und des Anwalts an. Dieselben betreffen erstens die obligatorische Einführung einer Arbeitsstatistik und eines Arbeitsnachweises, zweitens die Empfehlung von Beitragsversicherungen, drittens die Errichtung einer Verbandskasse zur Unterstützung reisender und arbeitsloser Mitglieder.

Strasburg i. G., 13. Oct. Das Wolff'sche L.-B. meldet: Bei seiner Anwesenheit in Colmar empfing der Statthalter General-Feldmarschall v. Manteuffel in den Räumen der Präfectur die dortigen Beamten, die Geistlichkeit, den Municipalrath, eine Anzahl von Mitgliedern des Landesausschusses, des Bezirkstages und des Kreistages, sowie die Notabeln der Stadt. In Beantwortung der an ihn gerichteten Ansprache sagte der Statthalter, indem er sich zunächst an die Geistlichkeit und die Vertreter der ekklesiastischen Körperschaften wendete, etwa Folgendes:

„Ich respectire die Anhänglichkeit, welche die Gläubigen gegen den großen Staat hegen, mit dem das Land 200 Jahre verbunden war. Eine solche Zeit läßt sich nicht wegwischen, aber wenn ich heute hier stehe, so bedenken Sie, daß nicht Deutschland den Krieg um Elsaß-Lothringen angefangen hat, sondern daß er uns von Frankreich aufgedrungen war. Wenn Sie jetzt zu Deutschland gehören, so erinnern Sie sich, daß das Land schon früher einmal 700 Jahre gemeinsamer Geschichte mit Deutschland durchlebt hat, und bedenken Sie, daß Deutschland mehr, wie jedes andere Land die Eigenthümlichkeit seiner einzelnen Landschaften anerkennt und pflegt. Deutschland wird auch in Elsaß-Lothringen das Gute pflegen und fortbilden, was das Land in seiner Verbindung mit Frankreich gewonnen hat, in der Politik aber mache ich einen Strich und Front gegen Alles, was es mit dem Auslande halten wollte. Von der Geistlichkeit insbesondere erwarte ich, daß sie dem Worte der Schrift gemäß, die Obrigkeit als von Gott gesetzt anerkennt und Ehrfurcht und Gehorsam gegen sie üben und lehren wird, nicht nur in äußerer Form, sondern, wie der Apostel es ausspricht, des Herrn wegen, also in Wahrheit und mit dem Herzen.“ — Den Beamten der Verwaltung gegenüber hob der Statthalter hervor, daß es nicht genüge, der allgemeinen Pflicht der Beamten gemäß, alle Kräfte dem Wohle des Landes zu widmen, vielmehr sei eine besondere Ehrenpflicht gegen ganz Deutschland zu erfüllen, die darin gipfele, daß auch der am spätesten an Frankreich hängende Elsaß-Lothringer die Vorzüge der deutschen Verwaltung anerkennen müsse. — Zu den Juristen sagte der Statthalter: „Die Gerechtigkeit soll das Land regieren, das ist der Grundsatz der deutschen Rechtspflege. Von

den und nur die will ich es anvertrauen. Aber nicht Dein Fik, nein, Hans Laß verkündet Dir sein Glück.“

Nachdem der Jüngling ihr Alles berichtet, sprach sie, die Hand deselben schüttelnd: „Nimm viel tausendmal meinen Glück- und Segenswunsch für Dich und Deinen guten Vater. Der liebe Gott schick ihm Glück für die vielen Leiden.“

„Nun, liebe Mutter, muß ich mich zur Abreise rüsten, ich muß nach Urdingen, wo hoffentlich das letzte Geschäft mit gelingen wird. Dann hält nur Eins mich noch zurück. Ist das erfüllt, dann führe ich meine Dora heim, wenn der gute Herr Dir mir sein „Ja“ und „Amen“ gibt.“

„Was könntest Du sonst noch zu besorgen haben,“ sprach besorgten Blickes die Hausfrau, „geschehe mir, mein lieber Friedrich, es geht unter der Bürgerschaft etwas vor und auch Du bist davon unterrichtet. Mir ist oft das Herz so schwer; droht uns neues Unglück? Bertheile mir es nicht.“

„Was sollte ich, der arme Hans, davon wissen, sei nur guten Muthes, lieb Mutterchen.“

Einen verben Ruf auf die Hand der Mutter drückend, verließ er schnell das Gemach. —

(Fortf. folgt.)

der Lafayette'schen fraternité, liberte und egalité (Brüderlichkeit, Freiheit und Gleichheit) haben sich die beiden erstere vielfach als Phrasen erwiesen; die egalité hat sich behauptet als Gleichheit vor dem Gesetze und so soll sie auch hier ihr Recht behalten.“ — Zu den Lehrern gewandt, äußerte der Statthalter: „Sie haben eine schwere, vielfach dornenvolle Aufgabe, bei der Sie sich oft mit consensu recti (dem Bewußtsein des Richtigen) begnügen müssen, aber ehrenvoll ist sie, denn in Ihrer Hand liegt vorzugsweise die Zukunft des Landes, da Sie das künftige Geschlecht heranzubilden haben; verlieren Sie dies hohe Ziel nie aus den Augen.“

Österreich.

Wien, 13. October, Abends. — Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel: Der Ministerrath hat das Project der Aufnahme einer inneren durch die Zollentnahme garantirten Anleihe verworfen. Auch die meisten der Vorkassier sind gegen eine solche Anleihe, weil hierdurch die auswärtigen Gläubiger der Türkei geschädigt würden. Wegen der Ablehnung dieses Projectes hat der Finanzminister Subhi Pascha seine Entlassung gegeben, dieselbe ist jedoch vom Sultan nicht angenommen worden. Mit Bankiers in Galata soll wegen Gewährung neuer, durch die Einkünfte aus den Provinzen Smyrna und Salonichi gedeckter Vorschläge verhandelt werden. — Man glaubt, daß die griechischen Commisäre in der nächsten Conferenz der letzten Erklärung der türkischen Delegirten bezüglich des 13. Congress-Protokolls mit einer kleinen Reserve beitreten werden.

Schweiz.

Genf, 12. Octbr. „Der schweizerische Altkatholicismus“, so schrieb jüngst ein radikales Blatt, „nimmt in seinen Bestrebungen einen immer besseren Fortgang.“ Hinsichtlich der Staatspastoren im Jura ist dies die volle Wahrheit. Der „altkatholische“ Pastor Salis in Undervelier, der nach Italien zurückgekehrt, ist der 35. Staatspastor, der den jurassischen Sectenstand von seinen Pflichten schüttelt. Wenn dieser „Fortgang“ nur noch ein Weichen fortbauert, so wird das Land von den altkatholischen Sectenhäuptern bald gesäubert sein.

Belgien.

Brügge, 14. Oct. Bei der heute Statt gehaltenen Wahl eines Senators an Stelle des verstorbenen Senators Boyaval, welcher bei der Abstimmung über die neuen Schulgesetze liberal stimmte, wurde der von der katholischen Partei aufgestellte Candidat gewählt.

— In Gent haben die katholischen Schulen nach den Ferien nicht weniger als 1265 Zöglinge gewonnen. Dabei sind die Zahl, Abends, Sonntags, die Gewerbeschule und die Akademie St. Lucas nicht ein Mal eingerechnet. „Ein derartiges Resultat“, schreibt das „Vrij Public“, „trotz dem Druck der Noth, des Wohlthätigkeits-Bureau's u. i. w. ist in hohem Grade ermutigend. Wie groß würde erst der Zuwachs sein, wenn man den Arbeitern ihre volle Freiheit ließe?“ Nach dem „Handelsblatt“ werden in 29 Orten der Campine, des Waeslandes und der Umgebung von Verviers die freien Schulen von 6580, die Staatschulen von 497 Kindern besucht. In 15 Gemeinden zählt die „neutrale“ Schule kein einziges Mädchen, in 9 keinen Knaben, in 8 weder Knaben noch Mädchen.

Frankreich.

Paris, 12. October. Samstag den 19. August d. J., so lesen wir in dem „Vrij. Vld.“, erhielt die Oberin der Schwestern der göttlichen Vorlesung, die seit 17 Jahren die Gemeindeschule des 17. Arrondissements von Paris leitet, durch den „exécuteur des hautes oeuvres“ des blutrothen Gemeinderathes, den Präsidenten Gerold nämlich, eine amtliche Zuschrift. Belagter Gerold, seines Reichthums bewußt, gleichzeitig aber auch des Wohlthuns mehrfacher Unternehmer, hat sich unter Anderem auch dadurch einen Namen gemacht, daß er seinen eigenen zehnjährigen Sohn ohne Sang und Klang wie einen Hund einscharrten ließ. Man kann sich also denken, daß Gerold den Ordensschwestern nichts Gutes mitzutheilen hatte. Datsächlich enthielt die Zuschrift die wenig erfreuliche kurze Anzeige, daß die Schule der Ordensschwestern mit dem heutigen Tage geschlossen sei und daß die letzteren die Localitäten unverzüglich zu räumen haben. Um sechs Uhr Abends desselben Tages kam auch schon die von Gerold bestellte neue weltliche Nachfolgerin ins Kloster angetreten, um — wie sie vermeinte — ihre Wohnung zu beziehen. Die Schwestern wären sonach glücklich auf die Straße geworfen gewesen. Nur eine ganz kleine Kleinigkeit hatte der hochweise Gemeinderath vergessen — den „Clericalen“ gegenüber kann man ja Mancherlei vergeßen — nämlich daß die Schwestern Eigentümmerinnen der von ihnen bewohnten Localitäten waren. Die weltliche Lehrerin mußte demgemäß unverrichteter Dinge wieder abziehen. Das für 300 arme Schulmädchen eingerichtete Schullocal indeß und die für 250 Kinder berechnete Kleinkinderbewahranstalt mußten unbedingt geräumt werden.

Die Katholiken von Paris gründeten in ihrer anerkennenswerthen Opferwilligkeit an Stelle der weggenommenen Schule alsbald eine neue katholische Schule, innerhalb sechs Monaten bereits die sechszehnte. Am 1. October nun fand die diesjährige Einschreibung der Schulkinder in den diversen Schulen statt. An der erwähnten neuen Laischule fand der Act in sehr feierlicher Weise statt. Der Schulinspector, der Gemeinderath Waret, der Recteur der „Marsellaise“ und andere rothe Notabilitäten waren anwesend. Es ließen hier 21 Eltern ihre Kinder der einschreiben. Anders in der neuen katholischen Schule. Hier gab es freilich keinen Inspector oder ähnliche Notabilität, dafür aber waren zweihundert Eltern erschienen, um ihre Kinder da einschreiben zu lassen. Schul- und Gemeinderäthe geriethen darüber natürlich in unangenehme Aufregung.

Paris, 14. Oct. Wir lesen wieder von einer Brandrede gegen die Unterrichtsfreiheit und für die Ferry'schen Gesetze, welche der berühmte Paul Bert in Vagnères de Vigorre gehalten hat. Er warnte in derselben vor einem Zwiespalt unter den Republikanern, da ein solcher nur den Feinden nütze, welche, politisch in Bonapartisten, Legitimisten und Orleanisten getheilt, sich unter dem gemeinsamen Banner des Clericalismus zusammenfänden. Die jetzige Ferry'sche Vorlage sei nur eine Sicherheitsmaßregel; die eigentliche republikanische Organisation des Schulwesens komme später. Bei dieser Organisation will Bert vollständig das belgische neue Unterrichtsgesetz copiren, denn er sagte

wörtlich: „Wir werden in der Schule keinen obligatorischen Religionsunterricht mehr geben lassen. Das Kind soll einen solchen nur auf besonderen Wunsch der Familie erhalten. Seine Freiheit wird also durch die seines Vaters gedeckt. Man sage uns nicht, daß wir damit den Religionsunterricht proscribiren. Unser Cultusbudget beträgt mehr als 58 Millionen; wir bezahlen in jeder Pfarre einen Pfarrer und Vicare; was sind diese Functionäre anders als Religionslehrer? Ihren Händen wird der Vater, falls er das wünscht, sein Kind anvertrauen müssen, damit es den speciellen Unterricht empfangen, für dessen Ertheilung der Clerus allein competent ist, und den er eifrigst reclamiren möchte, wenn er Sinn hätte für seine Pflichten. Darum werden die Kammern, wie ich hoffe, bald den Laiencharakter des Unterrichts proclamiren.“

Also Schulen, in welchen von Religion und Gott kein Wort mehr die Rede ist, hieße das die radikale Redner herausgeredet haben, daß es in ganz Frankreich höchstens 1 Million gläubige Männer und 12 Millionen gläubige Frauen gibt; aber die Rechnung ist falsch. Die Wünsche der Generalräthe haben es bewiesen, daß es viele Franzosen gibt, die der Republik anhängen, aber auch ebenso der Kirche. Diese Majorität wird sich die religionslose Simultanschule, wie sie den Wünschen der Arbeiter entspricht, niemals gutwillig gefallen lassen. Interessant aber ist es, wie die „Germ.“ hervorhebt, daß der radicale französische Redner das offene Geständniß macht: für die Ertheilung des Religionsunterrichts ist allein der Clerus competent. Was sagt Herr v. Puttamer dazu und unsere „liberalen“ Culturlämpfer, welche ja Gefinnungsgenossen Bert's sind und dessen Bericht über die Ferry'schen Vorlagen f. Z. lobend hervorhoben?

Paris, 14. Oct. Heute überreichte Präsident Grevy dem zum Cardinal ernannten Mgr. Meglia das Barett. Der Rücktritt Giabini's von seinem hiesigen Bisthumsamt bestätigt sich. — Der Herzog von Baylen traf mit seinem Gefolge heute in Paris ein; nachdem er die Geschenke, die König Alphonso seiner Verlobten bestimmt hat, hier vervollständigt haben wird, geht er seine Reise nach Wien fort. — Unverzüglich nach der Wiedereröffnung der Session der Deputirtenkammer werden, der R. Z. zufolge, die Zutragsigen einen Antrag auf allgemeine Amnestie stellen und die Dringlichkeit für ihren Antrag verlangen. Die Entscheidung über diese Frage wird also voraussichtlich in den ersten Tagen des Decembers erfolgen. Das Cabinet Waddington ist nach wie vor fest entschlossen, sich gegen die allgemeine Amnestie zu erklären, die nur in dem Falle in der Kammer eine Mehrheit finden dürfte, wenn die gesammte Rechte für dieselbe stimmt, wie ein Theil ihrer Blätter zur Befürwortung einer Cabinetstreik empfiehlt. — Die France meldet: Im gestrigen Ministerrath erklärte der Präsident Grevy, die Wahl eines Amnestieirten in den pariser Gemeinderath verändere in keiner Weise die Haltung der Regierung in der Amnestiefrage; das Cabinet könne seine Politik nicht in Folge einer verfassungswidrigen Kundgebung einiger Wähler ändern.

Paris, 14. Oct. Die Amnestieirten vom „Salvados“ trafen gestern Abend gegen 7 Uhr auf dem Orleans-Bahnhof ein, wo sich wieder die Pariser zu Tausenden eingefunden hatten. Unter denselben erschien eine Deputation der pariser Zimmerleute, ferner viele pariser Gemeinderäthe, worunter auch der gestern gewählte Humbert, der jedoch von der Menge ziemlich kalt empfangen wurde. Am Bahnhof ging es zu wie früher: die Menge brachte Hochs auf die Republik, Frankreich, die Arbeit und die Freiheit aus, und für die Heimkehrenden war wieder in jeder Hinsicht gesorgt. Zu Rubefürungen kam es dabei nicht; doch stritten sich die beiden Hülfs-Comites wieder um die Heimgelehrten.

Statten.

Rom, 13. October. Der Minister des Innern, Villa, hielt gestern bei einem Banquete, das seine Wähler in Villanova veranstaltet hatten und an welchem gegen 600 Personen theilnahmen, eine längere Rede; er ging dabei auf die Reformen ein, deren Einführung beabsichtigt sei, und theilte u. A. mit, daß die Eingiebung einer Anzahl von Unterprefecturen, dagegen aber eine Verneuerung der Präfecturen in Aussicht genommen sei, deren Autonomie erweitert werden solle. Ferner constatirte der Minister, daß in Folge neuer Ausgaben ein Deficit zu erwarten sei und daß man im Allgemeinen darüber einig sei, eine Ausdehnung des politischen Stimmrechts vorzunehmen. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

— Sämmtliche Bischöfe des früheren Königreichs Neapel haben in einem herrlichen Schreiben dem h. Vater ihren Dank für die Encyclika „Aeterni Patris“, welche die Philosophie des hl. Thomas empfiehlt, abgefaßt.

England.

London, 12. October. Die katholische Kirche Englands hat wieder eine bedeutungsvolle Acquisition gemacht. Sir Horace Nelson, Urentel des berühmten Admirals Nelson, hat nämlich vor kurzer Zeit die protestantische Kirche mit Einwilligung seiner Eltern abgetheilt und die katholische Religion angenommen. Gegenwärtig befindet sich derselbe an dem St. Edmunds-College, um sich in stiller Zurückgezogenheit auf den Eintritt in den Clerus vorzubereiten.

— General Roberts hat folgende „Proclamation an das Volk von Kabul“ erlassen:

Allen sei kund und zu wissen, daß die britische Armee auf Kabul anrückt, um Besitz zu nehmen von dieser Stadt. Wenn man dies friedlich geschehen läßt, so ist es wohl und gut; wenn nicht, so wird die Stadt mit Gewalt genommen werden. Deshalb sind alle gutgesinnten Personen, welche keinen Theil annehmen haben an der selben Ermordung des britischen Vorkassiers oder an der Plünderung seiner Wohnung, hiermit ermahnt, falls sie nicht verhindern können, daß dem Einzuge der britischen Armee und der Autorität Sr. Hoheit des Emirs Widerstand geleistet wird, sofortige Vorkehrungen für ihre eigene Sicherheit zu treffen, und zwar entweder in das britische Lager zu kommen, oder irgend etwas Anderes zu thun, was ihnen dienlich erscheint; und da die britische Regierung keinen Krieg führt gegen Frauen und Kinder, ergeht hiermit die Mahnung, alle Frauen und Kinder aus der Stadt zu entfernen, daß sie nicht beschädigt werden. Die britische Regierung will alle Volksklassen mit Gerechtigkeit

und mit Achtung behandeln, wird daher alle schuldige mit nutzlose Gegenmation in ob als Feinde zu merken, das stand steht, eine zufriedene des wohlgefin haben möchte.

Düssel.

lung des rhe folgenden Reie den Auschu Einwohnern von allen S dem die Grit werde. 2) A sucht, auf erneuern. 3 der vorläufig Eine Trunf der Behörden sung jugendl stellen, und tige Beröffe Vereine und könnten.

Barm.

gestern Aber hatte, besch in die Nähe viel Uhr es wurde er al dem anderen ihm jedoch, ihm bekannt terkommen. Sig.) zuseh

Esse.

markt wurde Lage gebra ganzen Reife Negenmante Nawaen löse Markt Zuh nicht abrei Sachen nach Leider ist e den Laider

Köln.

hochw. Gen in Betreff Moschep" sind die be vor die A

Köln.

der katholi fuhr, laut die irbisch auf den B

Köln.

den Arme dem Auge der schauwe geweien, schritt, ein und Bate erziehen, Kall

Köln.

Stern hoch So m m liberalen glied der Niemand jedsch der für Protestan

Boi.

stürzte, dat, der und ver bracht w

Ab.

tene Ge vom Ab Reichs gefaßt: mittel v Vereins Der ein durch Ablostell den fien meinfa erkennt stimmt, tag stat

Di.

Stadt Wähler bündelst machun

und mit Achtung ihrer religiösen Gefühle und Gebräuche behandelt, wird aber an den Verbrechern volle Vergeltung üben. Es wird daher alles angestrichen werden, zu verbieten, daß der Unschildige mit dem Strafbarsten leide; aber es ist nöthig, gegen nutzlose Gegenwärtige größtmögliche Vorkehrungen zu treffen. Deshalb werden alle Personen, welche nach Empfang dieser Proclamation in oder außerhalb Kabul bewaffnet angetroffen werden, als Feinde der britischen Regierung behandelt. Ferner ist wohl zu merken, daß wenn der Einzug der britischen Armee am Wierstand steht, ich mich nicht verantwortlich halten kann für irgend eine zufällige Beschädigung von Personen und Eigentum, selbst des unbewaffneten Volkes, das diese Warnung unbeachtet gelassen haben möchte.

Düsseldorf, 12. October. Auf der 51. Generalversammlung des rheinisch-westfälischen Gefängnisvereins wurden folgende Resolutionen gefaßt. 1) Die Generalversammlung wolle den Ausschuß ermächtigen, an alle Städte von über 15 000 Einwohnern das Ersuchen zu stellen, die Concessionirtheilung von allen Schenkwirtschaften durch ein Ortsstatut zu regeln, indem die Ertheilung von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werde. 2) Die Petition um ein Gesetz gegen die Trunksucht, auf die eine Antwort nicht ergangen sei, nochmals zu erneuern. 3) Ebenso die Petition um die häufigere Anwendung der vorläufigen Entlassung von Sträflingen zu erneuern. 4) Eine Trunksüchtigkeitsstatistik der Provinz Westfalen zur Kenntniß der Behörden zu bringen. 5) Einen Antrag betreffend Bestrafung jugendlicher Verbrecher, d. h. solcher unter 18 Jahren, zu stellen, und 6) eine Petition an die Staatsbehörde um frühzeitige Herpesifikation des Strafvollzugsgesetzes einzureichen, damit

Barmen, 13. Oct. Ein Weber aus Ronsdorf, welcher gestern Abend den letzten Zug von hier nach Ronsdorf verpackte hatte, beschloß den Weg zu Fuß zurückzulegen. Nachdem er nun in die Nähe des Futterplatzes kam, fragten ihn zwei Kerle, wie viel Uhr es sei. Als er erwiderte, er habe keine Uhr bei sich, wurde er alsbald von einem der Kerle am Halse gefaßt und von dem anderen zu Boden geworfen. Glücklicher Weise gelang es ihm jedoch, sich wieder aufzuraffen und zu entfliehen. Bei einem ihm bekannten Wirth in Barmen fand er für die Nacht ein Unterkommen. Ueber die beiden Straßenräuber hat man, der „Eis. Rev.“ zufolge, noch nichts Näheres erfahren.

Eszen. 14. Oct. Eine Auswanderer-Familie aus Horitzmarkt wurde gestern durch einen Taubendieb in die obelle Lage gebracht. Die Frau hatte das Portemonnaie mit den ganzen Keilgelden unvorsichtigerweise in der Augenfalte ihr Regenmantels stecken, bemerkte aber erst, als sie die Billets nach Haaren lösen wollte, daß ihr dasselbe mit nicht weniger als 30 Mark Inhalt gestohlen war. Die Familie bat in Folge dessen nicht abreisen können und ist, da sie ihre sämmtlichen übrigen Sachen nach Aachen vorausgeschickt haben, jetzt von Allem entblößt. Leider ist es, laut der „Esz. Bztg.“, bis jetzt noch nicht gelungen, den Taubendieb zu ermitteln.

Köln, 14. Oct. Der vielbesprochene Proceß gegen den hochw. Herrn Erzbischof und den Verleger der „Köln. Volks-Zeitung“ in Betreff der Druckschrift: „Eine Unternehmung über das Meeropfer“ ist mit dem ersten Erkenntniß noch nicht erledigt und sind die beiden Genannten auf Montag, den 27. October d. S. vor die Anstaltthammer des königlichen Landgerichts geladen.

Köln, 15. Oct. Reich mit Kränzen geschmückt, begleitet von der katholischen Pfarzgeistlichkeit und einer Anzahl Leidtragenden, laut der Köln. Zig., gestern Nachmittag der Leichenzuges die irdische Hülle der unglücklichen jungen Frau hinauf auf den Friedhof, welche, wie ärztlich festgestellt worden, im Wasser aus dem Rheine ertrunken den Tod gefunden hatte.

den Armen der Entschlafenen lagen die Kleinen, denen sie bis dem Augenblicke, wo ihr vom Jesum unachatter Geist sie der schauerlichen That getrieben, eine liebevolle, zärtliche Mutter gewesen, sanft zur letzten Ruhe gebettet. Nicht hinter dem Schritte, ein Wils unendlichen Jammers, der betlagenerwerthe G und Vater cinber. Der kleine Trauerzug machte überall, wo er sich auf die Zuschauer einen tiefen, schmerzlichen Eindruck

Kais. 13. October. Man schreibt der Reichstg.: „Die Herren haben wir für sämtliche Schulen eine sogenannte Sch. Comm. n. Diese besteht aus Protestanten, Alt- liberalen Katholiken. Auch der protestantische Prediger ist Mitglied derselben; von der katholischen Geistlichkeit gehört Niemand an: und doch ist die Zahl der hiesigen Katho- lisch- bis siebenmal so groß, wie die der Protestanten! der für sämtliche Schulen gemeinsame Local-Schulin- spector Protestant.“

Bonn, 14. October. Zwischen Sechtem und Ahr
stürzte, wie die Reichs. erzählt, diesen Mittag ein Marin
dat, der sich nach Neuwied begeben wollte, aus dem
und verlor sich so erheblich im Gesicht, daß er zur Klinik
bracht werden mußte.

Ahrweiler, 13. Oct. Der hieselbst dieser Tage abgetragene Genossenschaftstag der Wingervereine von der Ahr vom Rhein, welcher von 13 Vereinen besetzt war, hat, wie 'Reichs.' aus den Verhandlungen ersieht, folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Wingervereine werden der Fälschung der Güter und dem Vertriebe von Kunstwein, soweit dieses durch Vereinthätigkeit möglich ist, mit aller Kraft entgegenzutreten. 2. Der etwa vorkommenden Fälschung der Firmen und Etiquetten durch Anwendung der gefälschten Hilfsmittel sowie durch öftere Bloßstellung der Fälscher vorgebeugt werden. 3. Die Vereine wollen sich dafür aus, daß ein Organ zur Befriedung ihrer gemeinsamen Angelegenheiten bestimmt werde. 4. Die Versammlung erkennt die Nothwendigkeit gemeinsamer Beratungen an und stimmt, daß jedes Jahr wenigstens ein ordentlicher Genossenschaftstag stattfinden soll.

Die Liste der Wahlberechtigten für die demnächstige Stadtrathswahl ist nunmehr neu aufgestellt, da gegen die bisherige Wahlkarte Einsprüche eingekommen sind. Die Wahlkarte vom Juli wegen Nichtanrechnung der ganzen Gebäudesteuer mit Erfolg reclamirt wurde; sie liegt laut Bescheid des Bürgermeisters-Amtes vom 15. bis 30. October

Ginſicht der Wähler auf dem Rathhauſe offen. Wir machen wiederholt darauf aufmerkſam, daß man doch nicht verſäumen möge, dieſelbe einzufehen und ſich zu vergewiſſen, ob man in der Liſte ſteht und mit dem richtigen Steuerbetrag eingetragen iſt. Wie früher, ſo werden auch dieſmal diejenigen, welche wahlberechtiget, aber übergangen, oder mit unrichtigem Steuerbetrage eingetragen ſind, erſucht, ſich bis zum 29. d. S. an die Redaction dieſer Zeitung zu wenden, welche am 30. die Correctur der Liſte beantragen wird.

Zur Wahlberechtigung gehört:

- 1) daß man wenigstens 1 Jahr in Neuß wohnt;
- 2) daß man keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen hat;
- 3) daß man seine Steuern bezahlt hat;
- 4) daß man entweder ein Wohnpaß in der Gemeinde Neuß besitzt, oder einen Hauptgrundsteuerbetrag von 2 Thln. zahlt, oder 4 Thaler oder mehr an Klassensteuer entrichtet.

In der Liste stehen die direkten Staatssteuern (Gemeindesteuer, Grund- und Gebäudesteuer, Klassen- und Einkommensteuer, aber nicht Communalsteuer) zusammengerechnet und sind die Wähler nach der Höhe dieser Steuer umme geordnet.

Wildeshausen, (im Herzogthum Oldenburg), 9. Oct.
Man schreibt dem Hefst. Wolfst.: In dem benachbarten Kirch-
dorfe Goldenstedt starb vor einigen Tagen ein Mann in Folge
einer Blutovergiftung. Beim Zerlegen einer crepirten Kuh, welche
seinen Hund an der Nahrung dienen sollte, verwundete sich der
selbe mit dem Messer die eine Hand. Die durch die Wunde
an der Hand entstandene Geschwulst ward von ihm und seinen
Angehörigen leider nicht beachtet, bis eine bedeutende Ver-
schlimmerung eintrat. Der herbeigerufene Arzt kam leider zu
spät, denn der Patient war einige Stunden vorher schon
gestorben.

Laifcheu (Gouvernement Rajan), im Oct. Ein furchtbare Brandunglück hat sich unlängst in der Nähe unserer Stadt ereignet. Ein Bauer feierte, wie der Correspondent des „Golos“ berichtet, die Hochzeit seines Sohnes, wobei die zahlreich erschienenen Gäste noch mit Branntwein benirret wurden. Als sich einige noch zurückgebliebene Gäste und das junge Ehepaar zum Tische begeben hatten, brach plötzlich im Hause Feuer aus, welches sich so rasch über alle Nebengebäude ausbreitete, daß alle im Hause befindlichen Personen mit Ausnahme des Vaters der Bräutigams, der, schwer verletzt, gerettet werden konnte, in den Flammen umluden. Am anderen Tage fand man auf dem Hofe die verkohlten Leichen des jungen Ehemanns und seiner Frau. Er hatte sich offenbar aus dem brennenden Hause mit seiner jungen Weib auf den Hof gerettet, hier aber den Ausgange nicht gewinnen können, da alle Gebäude ringsumher in hellen Flammen standen.

Die Kobl. Stg. erzählt: „Eine Kage wurde gefangen, die, etwa acht bis zehn Tage alt, eines Abends in ein Sad gebracht und nach einem eine starke Stunde entfernten Dorf getrieben wurden. Am andern Morgen befauden sich die Kobl. wieder in ihrem alten Neste. Die Kage hatte sie also angewittert und drei Mal den Weg, jedes Mal mit einer Kage Paula, zurückgelegt.“

„Die Andacht zum Kreuz.“ Trauerspiel in 3 Aufzügen v. Calderón de la Barca. Nach vorhandenen Uebersetzungen bearbeitet v. E. A. L. Mit erläuternden Bemerkungen versehen von E. A. L.

Unter diesem Titel ist jüngst aus der Druckeri von C. Becker Comp. ein Schriftchen herorgegangen, welches zunächst den Zweck verfolgt, Denjenigen, welche der für einen der nächsten Sonntage geplanten Aufführung jenes großartigen Calderon'schen Dramas zu wohnen wollen, das Verschönernd desselben zu erleichtern. Es setzen solche thätigste Stütz; besonders wenn sie, wie die meisten walden, durch einen Brief, der ihnen zu dem Ende zugesandt wird, auf den Revertor

von katholisch-religiösen Gelehrten und Predigern, die weniger die bloß schauende, als die thätige, die geistige, als die sinnliche Seite des Lebens zu unsern frommen Büchern sich finden, je weniger sie anerkennen und loben, da, wo geeignete Kräfte zu einer würdigen Darstellung finden, je dem gebildeten Publikum vorzuziehen, damit sein Gesehn ein geläuterter bleibe und durch seinen einfluss auch womöglich zu ein theater wiederum das werden, was sie sein solten: eine für

Schöne und begreifende, das Gute hervorhebene, 1797;
 Schöne des Lebens. Daß es in unserer Stadt nicht an Kräften feh-
 welche selbst mehr als befehdenden A. Sprüden, wie man sie in
 tanten zu stellen pflegt, vollkommen genügt, das hat vor 2 Ja-
 die Aufzählung des „Großen Prinzen von Reg“, die eine in w
 Beziehungen insafante und mufferaltigste war, bewiesen. Wie i
 Stück desselben Dichters, so wird auch sein Drama „Die Anacht
 Kreuz“ ohne Zweifel wieder sehr Viele anziehen, da es anerkan-
 mögen zu den besten und „roßhaftigen“ gehört, welche aus sei-
 Geiste hervorgegangen sind. Der uns vorliegenden Bearbeitung
 nen als Grundlage die Uebersetzungen von Friedr. Aug. v. Sch
 und die des Dr. Portiner, welche beide sich ziemlich genau an

spanische Original anschließen. Unser Bearbeiter aber hat durch
Kürzungen, theils auf die vorhandenen Darstellungskräfte, theils
„die von einem ausgemittelten Publikum der Gegenwart an
Theaterstück gestellten Anforderungen“, sich bewegen lassen, hin-
wieder Änderungen, sowohl in der Aufzählung der Rollen, als
sonders auch an einer Stelle des 2. Aktes, in der Form selbststän-
digen. Wir können ihm die Anerkennung nicht versagen, daß er
hierbei mit großem Geschick verfahren ist, und daß das Drama in
seinem vorliegenden Bearbeitungsstande, wenn darin auch hin und wieder
Einfluß des Originals in etwas abgeschwächt wird, doch zu
Ausführung vor einem Publikum, wie er es im Auge hat, sich
eignet, als in den beiden genannten getreuen Uebersetzungen
Schlegel und Vossler's.

Der dem Stilk vorgezeichnete herrliche und sehr gedachte
das Werk eines tiefgründig bekannten und sehr gedachten
lehrt. In den angelegten Bemerkungen stellt der Bearbeiter
die Aufgabe, den Dichter von dem ihm vielfach gemachten Vor-
des Fanatismus und des Abglaubens kommen soll, zu reinen
„Andacht zum Kreuz“ zum Vergleich der göttlichen Gna-
die katholische Lehre von dem Verhältnisse der göttlichen Gna-
menschenlichen Freiheit den Entstellungen des Irrglaubens gegen

Wozu das Schriftchen, welches auch von seinem nächsten
abgesehen, für Jeden eine angenehme, den Geist des reichbegab-
tiefstgelehrten Kapitänes erschließende Lektüre sein wird, das
tragen, daß bei recht Vielen die Lust erwacht werden, mit den wo-
rdnen und veredelnden Ergüssen eines unübertrefflichen Spo-
Dramatikers, auf welche mit Recht jeder Katholik stolz sein

immer mehr bekannt zu machen!
NB. Für diejenigen Reußer, die der Aufführung des ern

Tranferspiels beizuwohnen möchten, sei noch bemerkt, daß nach Beendigung des Stückes sowohl vom Berg-Märk. Bahnhofe zu Düsseldorf, wie von Oberkassel aus Gelegenheit zur Rückfahrt nach Keuß geboten ist.

Düsseldorf, 15. October. (Eingefandt).

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den Ministerial-Director im Ministerium für Handel und
Gewerbe, Wirkl. d. Geheimen Ober-Regierungs-Rath Dr. jur.
Jacobi zum Unter-Staatssecretär zu ernennen und dem Rechts-
anwalt und Notar Aders in Dortmund bei seinem Austritte
aus dem Justizdienste den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen.

Wien, 15. Oct. Amtliche Notierungen der Handelsmattler.
 Weizen matt, hief. eff. M. 23.00—24.00 M., fremder 23.00—24.00 M., per Novbr. 23.20—10 bz., 23.10 M., 23.00 G., per März 24.30—20 bz.—15—10 bz., 24.15 M., 24.10 G.
 Roggen niedriger, hief. eff. M. 16.00—17.00 M., fremder 16.00—17.00 M., mit Gewicht von 69 Sfd. per 50 Riter per Nov. 15.60—50 bz., 15.50 M., 15.45 G., per März 16.60—50 bz., 16.50 M.

16.45 \$
 Gaher ohne Sad per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 5
 Riter hies. eff. 13.00—14.00 \$, fremder 13.00—14.00 \$
 Weizenmehl per Nov. M. 33.00 \$, März 35.00 \$
 Hübsel per Mai böfser, per 50 Kilo mit Fuß in Eifens. eff.
 Partien von 100 Gr. M. 29.10 \$, per Oct. — bz. 28.80 \$
 28.70 \$, per Mai 30.00—29.70—30.00—30.10—30.00 bz., 30.10

Größe ——. Hafer 12.50—13.40 bezahlt nach Qualität pro 20

Udernach, 14. Oct. Weizen R. 11,15, Roggen 8,18 Ger
9,28, Hafer 7,75 per 50 Kilo. Zahl der Kilogramme: 45,000 Kilo
Weizen. 5,000 Roggen, 35,000 Gerste, 500 Hafer. Kartoffeln frei

Berlin, 15. Oct. Weizen per Oct.-Novbr. 234,50 bz., Nov
Dec. 234,50 bez., April-Mai 244,50 tcz., Mai-Juni 246,— bz.

[illegible]

Antwerpen, 15. Decbr. Petroleum ruhig. Markt disp. 19,75 B., per Decbr. 19,75 B., Novbr. 19,75 B. — Amerik. Schmelz per Januar 20,— B., Jan.-März 20,—. — Amerik. Speck long disp. 86.—. — Amerik. Schweinefleisch 80 short disp. 90.—. — Schweinefleisch 62.—. —

Umsatz 77 Ballen. Kurz Köln 124.—.

Antwerpen, 15. Oct. (Schluß.) Petroleum ruhig. Disp. f. 19.50 bz., 19.50 B., Octbr. —, — bz., 19.50 B., Nov. —, — bz., 19.50 B., Dec. 19.75 B., Jan.-März 20.25 B.

Paris, 15. Octbr. Mehl 8 Markten per Oct. 73,50, Nov. 73,75, Nov.-Febr. 74.—, Jan.-April 74,50. Weizen per Oct. 34, 73,75, Nov.-Febr. 34,25, Nov.-Febr. 34,50 Jan.-April 34,75. Roggen

Det. 24.—, Nov. Dec. 24,25, ov. Febr 24,75, Jan. April 25,
Hübbl per Octbr. 80,50, Novbr. 81,25, webr. 81,50, 3
April 82,75 Spiritus per Octbr. 65,25, Nov. 65,25, Dec. 65,

Jan.-April 65, 25. Zucker weißer No. 3 per Octol. 67 1/2;
Jan. 67, 50.
Hull, 15. Octobr. Leinöl disp. 26 3/4, per Oct.-Dec. 26
Nov.-Jan. 27 1/4, per Nov.-April —.

Liverpool, 15. Oct. Baumwolle unverändert. Umsatz 6000
Zufuhr 21000 B.
London, 15. Oct. Schwimmende Weizenladungen angekommen

—, zum Verkauf angeboten 3 Cargos.
New-York, 14. Oct. Goldagio 103 1/8. London 4.81 D.
 Mehl extra State D. 5.90 Rother Winterweizen 1.43. —
 Standard white 10 1/4 cg. —

6 1/2. — Baumwolle middling Upland 7 1/2 es. — Baumwoll-
 fäden in sämtlichen Häfen der Union 28000 Ballen, Export
 England 1000 Ballen, nach dem Continent — — 8

Wannheim, 13. Octbr. Der heutige Fettviehmarkt war
74 Stüd Ochsen, 365 Stüd Schmalböck, 9 Färren, 22 W
tuben, 183 Kälber. — Hammeln, 314 Schweinen besahren,
kostete der E. Ochsenfleisch 1. Qual. M. 70 — 72, 2. Qual. 68
Schmal- oder Rindfleisch 1. Qual. 58 — 60, 2. Qual. 48
Mittschaf. M. 250 — 450 Pfg. per Vd. Kälber 35 — 45, per
Kraumm. M. —, Schweinefleisch 54 — 60 Pfg. per Vd.

Berlin, 3. Octbr. Zum Verkauf standen 2337 Rinder, 1000 Schafe, 1063 Schweine, 1063 Kälber und 11556 Hühner. Bezahlt wurde für Rindvieh 1. Dual. 20. 60—62, 2. Dual. 53—54, und für Schafvieh 1. Dual 45—46 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine 1. Dual 48—50, 2. Dual 45—46, 3. Dual. 43 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Für Hühner stellten sich die Preise im Durchschnitt auf 10—50 Pfg. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Kälber 45—6) Pfd. Schlachtgewicht.

Paris, 13. Octbr. Ingetrieben waren: 3222 Läufer, 1154 Kühe, 154 Stiere, 947 Kälber, 22,682 Hammel, 2518 Schaf-Verkauf wurden: 2271 Lämmer 549 Kühe, 123 Stiere, 842 Kälber, 22282 Hammel, 2493 Schweine. Durchschnittspreise: Lämmer 1,20—1,74, Kühe 0,88—1,58, Stiere 0,90—1,30, Kälber 1,34—1,44, Hammel 1,16—1,44, Schweine 1,14—1,44.

sind ferner eingegangen: Aus Hoißen Ung. 20 M.

Berlin, 15. Oct. Die „Provincial-Correspondenz“ hat in einem längeren „Zur Beurtheilung der Wahlen vom 7. Oct.“ beistellenden Artikel den von der fortschrittlichen und einerseits der liberalen Tagespresse künstlich erregten Reactionsbegriff entgegen, worin ein Theil der zwar verminderten, aber nicht erheblich Zahl in das Abgeordnetenhaus zurückgeordnet nationalliberalen Partei, der gerade aus den besonnenen Elementen überwiegend zusammengesetzt sei, ein schweres Hinderniß finden könne, den richtigen und heilsamen Weg zu betreten zum Verständniß mit der Regierung und zum Wohle des Vaterlandes. Das Blatt hält dem gegenüber die Erklärung für falsch, daß die Regierung mit der Weiterführung der begangenen Schritte, das Abgeordnetenhaus gegenüber, die Befürwortung der Reformen auf den Gebieten der Steuern, der Eisenbahnen, der Verwaltung, wofür sie stets die Zustimmung bedeutender Theile der fortschrittlichen und liberalen Richtung gefunden

nicht mit der Zerstörung aller Werte der letzten zwölf Jahre beschäftigt sei.

Unter Kaiser, der sich eines ungetrübten Wohlbehagens und ununterbrochener Aktivität erfreut, hat die Rückkehr nach Berlin auf den 20. d. M. festgesetzt. Am 12. October empfing der Kaiser den General-Feldmarschall Grafen Moltke, welcher Vormittags in Baden-Baden eingetroffen war.

Es wird officiell berichtet: Nachdem das Staatsministerium sich mit dem Gesamtplan der Organisation der inneren Verwaltung einverstanden erklärt hat, sind jetzt die Grundzüge desselben dem Könige zur Genehmigung vorgelegt worden. Inzwischen aber wird im Ministerium des Innern an der Fertigstellung des Entwurfs gearbeitet.

Die Generalsynode trat dem Antrag Rögel bei, der Oberkirchenrat wolle darüber mit dem Cultusminister verhandeln, daß die Staatsprüfung für evangelische Theologen, wie es das Gesetz über die Vorbildung der Geistlichen gestalte, überall mit der ersten theologischen Prüfung verbunden und durch Mitglieder der theologischen Prüfungscommission abgehalten werde. Synodale Kraft und Genossen beantragten völlige Abschaffung der Staatsprüfung (sogenanntes Culturexamen). Nach längerer Debatte nahm die Versammlung den Rögel'schen Antrag fast ein-

stimmig an. Im Laufe der Debatte hatte sich der Cultusminister gegen den Rögel'schen Antrag ausgesprochen, Rögel gedachte, daß er sich nicht auf kirchenpolitische Gesichtspunkte eingelassen, was die Regierung augenblicklich dem Antrag gegenüber in eine sehr missliche Lage gebracht hätte und erklärte, daß er seine persönliche Ansicht über den Werth des sogenannten Culturexamens hier nicht äußern könne, da ihm seine amtliche Eigenschaft gebiete, bestehende Gesetze nicht zu kritisieren. Der Minister versprach, den Rögel'schen Antrag sorgfältig zu erwägen und, wenn irgend möglich, im Sinne der Synode zu erledigen.

Neapel, 15. Oct. Das Journal „Piccolo“ meldet, am 26. October werde zu Neapel ein Meeting zu Gunsten einer gleichzeitigen theilweisen Abrüstung der europäischen Mächte stattfinden; alle Friedensvereinigungen Italiens, Englands, Frankreichs und Deutschlands seien zur Theilnahme an dem Meeting geladen, welchem auch mehrere italienische Deputirte beizumohnen würden.

London, 14. Oct. Bei einem von den Conservativen in Ulster (Grafschaft Lancaster) abgehaltenen Meeting vertheidigte der Staatssecretär des Innern, Cross, das Verhalten der Regierung in der orientalischen Frage und das Princip der Beobachtung der Verträge, indem er zugleich der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß der Berliner Vertrag in allen wesentlichen Punkten zur Ausführung gelangen werde. Die Liberalen würden, wenn sie am Ruder gewesen wären, ganz eben so gehandelt und die Russen daran gehindert haben, nach Konstantinopel zu gehen. Die Regierung werde ihre bisherige Politik auch ferner verfolgen.

London, 15. Oct. Ein Telegramm aus Simla von gestern meldet: Das englische Lager bei Mithy wurde von großen Streikräften der benachbarten eingeborenen Stämme angegriffen. Der Angriff wurde aber abge schlagen; die englischen Truppen machten einen Ausfall und zerstörten den Feind, welcher 23 Tode und viele Verwundete.

Bukarest, 15. Oct. Kammer Sitzung. Blarenberg verlangte, obgleich noch zahlreiche Redner vorgemeldet, namentlich Abstimmung über die Regierungsvorlage und theilte mit, daß eine geheime Abstimmung vorauszusetzen, werde er schon jetzt eine von 56 Abgeordneten unterzeichnete Erklärung vorlegen, worin die Regierungsvorlage abgelehnt werde. Die von allen Führern der Opposition unterzeichnete, in das Protokoll aufzunehmende Erklärung wurde verlesen.

Sonntag den 19. Okt., Abends 6¹/₂ Uhr, (Kassenöffnung 5¹/₂ Uhr, Ende nach 9 Uhr) im Kaiser-Saale der städtischen Tonhalle:

Die Andacht zum Kreuz.

Reinhold Spiel von Calderon,

mit Decorationen von Professor A. Achenbach, A. Grass und H. Salentin, und musikalischen Compositionen von C. Steinhauer.

Die Darsteller sind Dilettanten aus verschiedenen Vereinen hiesiger Stadt, die musikalischen Einlagen werden durch 35 Damen des „Gesang-Musikvereins“ und den Männerchor der „Confidentia“ executirt.

Das Stück macht keinen Anspruch darauf, ein geistliches im strengen Sinne des Wortes zu sein, es ist vielmehr weltlich durch und durch, schildert die Leidenschaften und Verirrungen des menschlichen Lebens in ungeschminkter Gestalt, durchdringt aber Alles mit der religiösen Idee und dient eben dadurch wesentlich zur Verherrlichung des Glaubens, vor dessen Licht das wilde Feuer der Leidenschaften zuletzt erlischt, und durch den die tragisch-düstere Handlung zu milder Versöhnung gelangt.

Als einziger Eingang dient das eiserne Thor.

Das Comite.

A. A.:

Biesenbach. Ley.

Reihenfolge der Decorationen.

Erster Aufzug: Italienischer Wald von A. Achenbach u. gothisches Zimmer von H. Salentin.

Zweiter Aufzug: Waldschlucht von A. Grass und italienisches Kloster von demselben.

Dritter Aufzug: Wald von A. Achenbach und Waldschlucht von A. Grass.

Die streng historische Costümierung der Darsteller erfolgt nach den Anweisungen des Herrn Malers M. V. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Saale werden ausgedehnte Vorkehrungen getroffen.

Preise der Plätze.

Erster Platz: Mark 2; Familienkarten, gültig für drei Personen, Mark 4.50. Zweiter Platz: Mark 1; Familienkarten, gültig für drei Personen, Mark 2.25. Textbücher zum Verständnisse des Stückes unentbehrlich, a 30 Pfg.

Der Reinertrag ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt.

Billets und Textbücher sind zu haben: bei Herrn Restaurateur Datz, Bilkstrasse 5; Oeconom Baum, Elberfelderstrasse 8; in der Handlung von Houben-Debray, Grabenstrasse 15 u. in der Expedition des Düsseldorf'schen Volksblattes. An der Kasse werden nur Einzelkarten ausgegeben.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Nachmittag gegen 3 Uhr unsere liebe Schwester, Schwiegerin und Tante, Frau in Catharina Breiterreich, im Alter von 53 Jahren, nach langen schweren Leiden, vorher mehrmals gekräftigt mit den Heilmitteln unserer heiligen römisch-katholischen Kirche, durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit zu ruhen.

Um ein andächtiges Gebet für ihre Seelenruhe bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, Köln und Berlin, den 16. October 1879.

Die Beerdigung findet Statt Sonntag den 19. Oct., Nachmittags 3¹/₂ Uhr, und die Exequien Mittwoch den 22. Oct., Morgens 8¹/₂ Uhr.

Der Herr Bürgermeister Ridder erläßt d. d. Neuß, den 13. October 1879 folgende

Bekanntmachung.

Die neu aufgestellte Gemeindevorsteherliste liegt vom 15. bis zum 30. d. Mts. zur allgemeinen Einsicht auf dem Rathhaufe offen.

Großer Korbweiden-Verkauf zu Grefeld.

Herr Jac. Kühnen, Oeconom zu Grefeld, läßt am Donnerstag den 30. Oct. c., Morgens 10 Uhr, zu Grefeld in der Restauration „Zur Wallenburg“ öffentlich gegen sofortige Baarzahlung versteigern:

35 Morgen hohe schlanke Korbweiden, hinter der Wallenburg und im Hülserbruch, bei Grefeld, stehend.

Die Weiden werden in Parzellen, je circa 30 Gebund enthaltend, ausgelegt und für auswärtige Käufer auf Wunsch durch den Verkäufer geschritten.

Grefeld. Hundt, Notar.

Gepreßte Palmkernkuchen

durchschnittlicher Fettgehalt 9-11%, Proteïn 15-17%, vorzügliches Kraftnahrungsmittel für Milchvieh, sowie zur Mast für Rindvieh, Schweine, Schafe etc. offeriren zu billigsten Preisen.

Emans & Korten

Colonialwaaren-Handlung Neuß, Oberstraße 80.

Schöner Wiesen-Kappus und Safer-Kaav zu haben bei

Philipp Stein, Kapittelstraße.

Schöner Wiesen-Kappus billig zu haben bei

Pet. Jos. Hartmann, Oberstr.

Große Rosen für Trauerkränze Dtd. 30 Pfg. Papier- u. Mooskränze. Wiedervertäufte billiger.

Düsseldorf, an der Mariensäule Nr. 6.

Frischer Rhein-Salm, Schellfisch, neuer Lander, Stodfisch und Litzlinge empfiehlt

die Fischhandlung M. Walge, Wädel.

Frische süße Schellfische empfiehlt

Wittwe Carl Wald, Oberstraße.

Circa 20 Stück schwertragender Kühe bester holsteinischer Race stehen Freitag den 17. d. M. und folgende Tage in der Stallung des Gastwirths Rath. Reibbörger zu Neuß zum Verkauf.

Ein braves properes Zweitmädchen per sofort gesucht.

Anmeldung Friedrichstraße 7.

Aus dem Verzeichniß der vom 1. October 1879 ab mit der Erhebung der Gerichtskosten innerhalb des Regierungsbezirks Düsseldorf beantragten Amtsstellen.

Des Gerichts		Die Kostenhebung ist übertragen der Amtsstelle		
Bezeichnung	Sitz	Bezeichnung	Ort	Hauptamtsbezirk

2. Bezirk des Oberlandesgerichts zu Köln.

27 Amtsgericht	Grevenbroich	Steuer Amt	Bevelinghoven	Neuß
28	Neuß	Haupt-Steuer-Amt	Neuß	—

Für die beginnende Saison

empfehlen: Wollene, Flanel- und merino Unterjacken, wollene Hemden, baumwollene und wollene Unterhosen, Strümpfe, Socken, Leibbinden, Shawls, Säuben, Stauden, Handschuhe, wollene Unterröcke etc. etc., sowie eine große Auswahl in allen Sorten Strick- und Strick-Wollen, Sayetten, Besatz-Artikeln, Knöpfen etc. etc. en gros & en detail zu den billigsten Preisen.

Gebrüder Heinemann, Neuß, M.-Gladbach, Trier.

Den geehrten Bewohnern von Neuß und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage, Wädel 31 ein

Weißwaaren-Geschäft

eröffnen werden. Indem wir uns bestreben, durch gute Waare, reichhaltige Auswahl und reelle Bedienung das Vertrauen unserer geehrten Kunden zu erwerben, bitten um geneigten Zuspruch.

Neuß, den 16. October 1879.

Gechw. Raphael.

Die Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft

Janus in Hamburg

gegründet 1848

übernimmt Versicherungen zu festen, billigen Prämien mit und ohne Dividende. Prospekte, Antragsformulare sowie jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwillig

Der Agent:

A. Gellen, Neuß.

Technische Fachschulen (Theor. Technikum) der Stadt

Buxtehude (bei Hamburg)

(Frequenz 1879/80 — 263 Schüler) für: Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Tischler, Maler, Bauhandwerker u. Bautechniker. — Lehrverpflichtung. — Logisfrei. — 13. Wöchentliche Anwesenheit zum Wintersemester erforderlich. — Programme gratis durch den Director: Architekt Wittke.

Tanzen.

Damen und Herren, welche die so sehr beliebt gewordene Quadrille a la cour de Lanciers erlernen, und bei dieser Gelegenheit sich an den anderen Tänzern (besonders Schleierwälder) zu vervollkommen wünschen, können sich an unserer „geöffneten“ „Curtis“ auf dem Rathhaus gegen geringe Vergütung betheiligen.

Auch die früheren Schüler u. Schülerinnen laden dazu ergebenst ein

P. A. Jansen und Frau.

Einschreibung der Liste, Anfragen u. s. w. Freitag den 17. October zwischen 7 und 8 Uhr Abends auf dem Rathhaus.

4 Zimmer auch getheilt zu vermieten. Wädel 39.

Ein junger Mann aus braver Familie, der sich als Hausknecht und auch als Kellner eignet, gesucht. A. Vorenkott, Grevenbroich.

Ein unverheirateter, mit guten Zeugnissen versehener Mann, welcher jetzt vom Militär entlassen, sucht Stelle als Hausknecht. Näb. in der Exp.

Ein erfahreneres Mädchen wird gegen hohen Lohn auf jezt oder Lichtmes gesucht. Näheres bei

Rob. Selsenstein, Grevenbroich.

Ein schöner eingefahrener Ziegenbock zu verkaufen. Brückstraße Nr. 4.

3 Räume zu vermieten Markt 11.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
6 Uhr 20 Min.	7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags.)	(außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min.	9 Uhr 30 Min.
10 „ 45 „	11 „ 30 „
12 „ 50 „	1 „ 30 „
2 „ 20 „	3 „ 10 „
4 „ 20 „	5 „ 10 „
6 „ 20 „	7 „ 10 „

A. Deller, Capitain

Erscheint täglich, Preis pro Quartal wirts an der Post

Fruchtpreise

Weizen	1. Qual.
Landroggen	1. „
neuer	2. „
Gerste	Winter.
Buchweizen	1. Qual.
Weizen und Buchweizen	per 100 Kilo
Reinigt Del per 100 Kilo	
Weizen-Vorjahr 100 Kilo	
Kleien der 50 Kilo	
Hafer und Klee	

Berlin, 16.

Bemerkungen der intendenten Brück Sage ausgeführt, der katholisch „vor die Schre Die Berliner „An macht aber an hoff“ (eine malge „Wenn der U „Kirchlichen G so hat er sich vor mutlich überzeu hebung als eine Die Köln. B Verdrechung i „Tribüne“ und von Neuem über Berlin, 15 Abstimung der Bahn Ordre gege Potsdam zu entf — Die Mor der Vorstände de Bundesrathe von Volkszählung selben die Viehjä je Einer Haushal Flächen unmittelbar — Die vor

Berlin, 15

Abstimung der Bahn Ordre gege Potsdam zu entf — Die Mor der Vorstände de Bundesrathe von Volkszählung selben die Viehjä je Einer Haushal Flächen unmittelbar — Die vor

Berlin, 15

Abstimung der Bahn Ordre gege Potsdam zu entf — Die Mor der Vorstände de Bundesrathe von Volkszählung selben die Viehjä je Einer Haushal Flächen unmittelbar — Die vor

Berlin, 15

Abstimung der Bahn Ordre gege Potsdam zu entf — Die Mor der Vorstände de Bundesrathe von Volkszählung selben die Viehjä je Einer Haushal Flächen unmittelbar — Die vor

Berlin, 15

Abstimung der Bahn Ordre gege Potsdam zu entf — Die Mor der Vorstände de Bundesrathe von Volkszählung selben die Viehjä je Einer Haushal Flächen unmittelbar — Die vor

Berlin, 15

Abstimung der Bahn Ordre gege Potsdam zu entf — Die Mor der Vorstände de Bundesrathe von Volkszählung selben die Viehjä je Einer Haushal Flächen unmittelbar — Die vor

Berlin, 15

Abstimung der Bahn Ordre gege Potsdam zu entf — Die Mor der Vorstände de Bundesrathe von Volkszählung selben die Viehjä je Einer Haushal Flächen unmittelbar — Die vor